

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borsbade frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 157.

Donnerstag den 9. Juli 1891.

IX. Jahrg.

## Das große und kleine Brot.

In einer der niederschlesischen Hochburgen des Deutschsteins, in Liegnitz, hat vor kurzem eine Versammlung der Gewerbevereine stattgefunden, in welcher man sich nach der von Berlin ausgehenden Ordre mit der „Brotvertheuerungfrage“ beschäftigte. Selbstverständlich schloß die „außerordentlich zahlreich besuchte“ Versammlung mit der einstimmigen Annahme der bekannten sozialdemokratisch-freisinnigen Resolution, welche die sofortige Aufhebung der Getreidezölle und damit eine empfindliche Schädigung unserer vaterländischen Produkte und Fabrikate fordert. Von den wirklichen Brotvertheuerern, den Freunden des Liberalismus, die an der Börse im Schweiße ihres Angesichts zwischen 12 und 1 Uhr ihr „bischen“ Geld verdienen, weiß man in dem „fortgeschrittenen“ Liegnitz nichts; man schwört dort eben noch auf die Phrasen der Bamberger, Meyer, Goldschmidt, u. s. w. einerseits und der Singer, Stadthagen u. andererseits und verachtet den an der Nase herumgeführten Massen, daß die Börsenspekulanten das ehrlichste und unentbehrlichste „Gewerbe“ im Lande betreiben. So wurde denn auch in der erwähnten Versammlung den Anwesenden der abgebrochene Witz von den zwei Broten vorgeführt, und mit offenem Munde staunten die Liegnitzer Hochburgvertheidiger das österreichische Brot an, das um 900 Gramm schwerer war, als das in Liegnitz gebackene. Daß man in der „liberalen“ Pfaffenstadt das Brot aus der bekanntermaßen theuersten Quelle, aus der nebenbei bemerkt in den Händen eines Freisinnigen befindlichen „Stadtmühle“ entnahm, war wohl nur Zufall. Auch daß der Berichterstatter für die Berliner Fortschrittsblätter zu bemerken vergißt, wie schwer das Liegnitzer Fünftelbrot eigentlich war, ist wohl nicht Absicht; freilich wäre es nicht uninteressant, diesen geringen Umstand beifalls Vergleichung mit Preisen an anderen Orten zu erfahren, und gleichzeitig zu wissen, wie das österreichische Brot hinsichtlich der Qualität beschaffen war. Doch abgesehen von dem allen, das Vorzeigen von zweierlei Broten mit der Behauptung, auch bei uns würde das gleiche Gewicht erlangen, ist nichtsinziger Humbug. Der unternehmende Herr, welcher 50 Pfg. „und Spesen“ opferte, um von jenseits der Grenze ein Anschauungsbrot herüberzuschaffen, mußte selber ganz genau, daß durch dieses Experiment die Theilnehmer an der Versammlung getäuscht würden; um so abschaulicher sind derartige Kniffe, welche doch nur dazu erfinden sind, um die ärmeren Volksklassen gegen die Besitzenden aufzuheben. Die Folge derartiger demagogischer Handlungswiese hat auch Liegnitz am eigenen Leibe gespürt: dort hat die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen eine geradezu enorme Vermehrung von Anhängern aufzuweisen; dort haben während des Wahlkampfes blutige Excesse stattgefunden — trotz alledem aber hegen die „unentwegten Entschieden-Liberalen“ munter weiter!

## Politische Tageschau.

Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Montag in Schloß Windsor mit der Königin Viktoria und den Prinzen und den Prinzessinnen der englischen Königsfamilie, sowie den

## Der Schiffbruch der „Felicitas“.

Erzählung von Ferdinand Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Und wie angstvoll war sie bemüht gewesen, an dieser Hochachtung festzuhalten, — auch dann noch, als sie durch das Schicksal ihres armen Vaters und durch hundert Beobachtungen des täglichen Lebens zu ihrer bitteren Enttäuschung darüber belehrt worden war, daß Röhrsdorf keine von den herrlichen Eigenschaften besaß, mit denen ihre Einbildung ihn ausgeschmückt und denen ihre Bewunderung gegolten hatte. Sie mußte längst, daß nichts edles und großes in ihm sei, daß sein Herz der Begierde so wenig fähig war, wie des göttlichen Mitgefühls und der wahren, selbstlosen Menschenliebe; sein rücksichtsloser Eigennuß, sein Hochmuth und seine Rachsucht hatten sich ihr mehr als einmal in widerwärtiger Nacktheit offenbart; sie hatte die dennoch leere in seinem Innern erkannt, — und sie war sich selber ins Gericht gegangen, wenn sie sich auf einer unwillkürlich aufsteigenden Regung der Verachtung an seine unbedingte Rechtfchaffenheit, an die Unantastbarkeit seiner taufmännischen Ehre, und suchte sie sich doch zu überreden, daß diese Vorzüge noch immer bedeutend genug seien, um seinen Besten das Gleichgewicht zu halten!

Und nun?! — Mit roher Hand hatte ihr der Zufall die Rinde von den Augen gerissen, und was sie gesehen, war so entsetzlich, daß es ihr noch immer wie ein wüster Traum er schien. Sie war das Weib eines Ehrlosen, eines Menschen, der, wenn nicht schon ein Verbrecher, so doch fähig war, um schönen Gewinnes willen ein Verbrechen zu begehen! Alle seine prahlend gerühmten Erfolge waren nichts anderes als die schimpflichen Thaten gewissenloser Handlungen, — und selbst die Thatsache, daß sie sein Eigenthum geworden war, selbst das Schicksal ihres unglücklichen Vaters war allem Anschein nach nur das Ergebnis einer mit teuflischer Schlaueit angelegten Berechnung, einer nichtswürdigen Schurkerei!

zu dieser Festlichkeit eingetroffenen deutschen Fürstlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt bei. Der Trauungsceremonie folgte später eine größere Familientafel. Während derselben pläzte plötzlich ein Wasserrohr; eine drohende Ueberschwemmung des Saales aber wurde durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr verhindert, welche den Hauptthron schloß.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das neue Einkommensteuergesetz; dasselbe ist vom Kaiser am 24. Juni vollzogen worden.

Mit den Untersuchungen über die Gefahr eines Petroleummonopols ist nach der „Saaleztg.“ u. a. der Geheimrath v. d. Leyen im Handelsministerium beauftragt. Herr v. Leyen hat lange Jahre in Amerika gelebt und darf als Fachmann auf dem bezeichneten Gebiete gelten.

Das Sinken der Getreidepreise versetzt Freisinnler und Sozialdemokraten in helle Wuth. Es soll und muß durchaus „Hungersnoth“ ausbrechen, sonst ist es um ihre Zukunft schlimm bestellt. Deshalb sucht die Hatzpresse dieser Leute, wo sie immer kann, den Interessenten hoher Preise unter die Arme zu greifen, indem sie die abenteuerlichsten Berichte über Verheerungen durch Gewitter, Hagelschlag u. in die Oeffentlichkeit lancirt. Die als „hochmüthige Junker“ und „Agrarier“ bezeichneten Repräsentanten des Landbaues werden verdächtigt und geschmäht, wie in Zeiten der Herrschaft des Liberalismus. Davon giebt auch der erste Artikel in der gestrigen Nummer der „Döbentischen“ eine Probe, die so recht nach dem Herzen der Börsen- und Manchestermänner gestimmt ist.

Ein Münchener Telegramm berichtet: Der Abg. v. Bollmar erwiderte in einer Sonntag in München abgehaltenen sozialdemokratischen Wählerversammlung auf die in Berliner Versammlungen gegen ihn erhobenen Angriffe und hielt unter lebhaftem Beifall seine früheren Ausführungen aufrecht. Die sozialdemokratische Partei dürfe sich nicht in bloße Negation hineinreiben lassen; sie müsse praktisch mitarbeiten an der Gesetzgebung. Wer das nicht wolle, müsse hinausgehen, die Revolution vorbereiten und die Messer schleifen. Ueber den Dreieck hatten Bebel und Liebknecht früher offiziell ähnlich gesprochen, wie er. Die Berliner Hege gehe von einer Seite aus, die allgemein verachtet werde. — Die Versammlung brachte dem Abg. v. Bollmar am Schlusse seiner Rede ein stürmisches Hoch dar.

Das Organ des Herrn Sonnemann, die „Frankf. Ztg.“, bringt einen Auszug aus dem Jahresberichte der Alliance Israélite. Wir ziehen daraus folgende Zahlen aus, die auch weitere Kreise interessieren werden. Die Einnahmen der Alliance im Jahre 1890 betragen 666 386 Franks, die Ausgaben 577 538 Franks, das Vermögen 666 559 Franks. Die Schulkosten haben 274 780 Franks für das Jahr 1890 betragen, die Zahl der Schulen 54 mit 11 549 Schülern. Einem Berichte über die Israeliten von Tripolis entnehmen wir noch folgende charakteristische Stelle: In gewissen türkeischen Städten würden es gewisse Israeliten ihrer unwürdig halten, ihre Kinder ein Handwerk zu lehren. Das Lehrlingswerk der „Alliance“ hat schon viel dazu beigetragen, um sowohl diese

Kein anderer Schicksalsschlag hätte Felicitas mit gleich vernichtender Schwere treffen können, als diese Enthüllung. Nachdem sie eine geraume Weile regungslos in dem dunklen Ankleidezimmer verharrt hatte, fuhr sie plötzlich in jähem Entschreden empor, weil sie den Klang näher kommender Schritte vernommen zu haben meinte. Sie konnte Röhrsdorf jetzt nicht gegenüber treten, aber sie konnte in ihrer gegenwärtigen Gemüthsverfassung ebensowenig zu der Gesellschaft zurückkehren. Mit geisterbleichem Antlitze ging sie durch das Vorzimmer nach ihrem eigenen Schlafgemach. Sie hörte nicht, was der Lohndiener, der noch auf den Schlüssel zum Weinkeller wartete, zu ihr sprach, und sie schritt mit leeren, starren Blick an ihm vorüber, ohne ihn überhaupt zu sehen.

In der ungestörten Stille ihres matt erleuchteten Zimmers, dessen Thüre sie hastig hinter sich verschlossen hatte, kehrte ihr allgemach mit der klaren Besinnung auch die Kraft, zu handeln, zurück. Sie war entschlossen, sich über das Vorhaben ihres Mannes Gewißheit zu verschaffen und seine Ausführung zu hindern, so weit es in ihren Kräften stand. Nur für eine kurze Zeit dachte sie daran, von Röhrsdorf selbst Aufklärung zu verlangen. Sie verwarf diesen Voratz wieder, sobald sie sich sein kaltes, undurchdringliches Gesicht und sein höhnisches Lächeln vorstellte. Er würde sie jetzt belügen, wie er sie Jahre hindurch belogen hatte, und wenn sein Argwohn einmal erregt war, gab es für Felicitas kein Mittel mehr, die Wahrheit zu erfahren.

Wieder und immer wieder kehrten ihre Gedanken zu Sarnow zurück. Sie hatte ja aus Röhrsdorfs eigenem Munde vernommen, daß Sarnow im Stande sei, den Anschlag zu zerstören und daß man sich durch eine List seines Schweigens versichert habe. Wenn sie irgendwo Hilfe und Beistand suchen durfte, so war es bei ihm, dessen unbestechliche Rechtfchaffenheit sie nach einer Bestätigung von solcher Seite wahrlich nicht mehr bezweifeln durfte. Aber was sollte sie beginnen, um zu einer Unterredung mit ihm zu gelangen! Die Zeiger der Uhr waren längst über die Mitternachtsstunde hinweg gerückt, und schon um sechs Uhr morgens sollte er sich ja, wie sie gehört hatte, an

Sitte wie auch diesen Widerwillen zu ändern. Inwiefern das letztere zutreffend ist, mag dahingestellt bleiben.

Der Borchert'schen Expedition wird der „Kreuztg.“ zufolge ein Geograph beigegeben, dem die Aufgabe zufällt, einen Weg von der Küste nach dem Viktoriasee festzulegen, ferner den See zu peilen und die Gelände zu erforschen.

An dem am Montag vom Könige von Dänemark zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders gegebenen Diner nahmen die ganze königliche Familie, die höchsten Hofbeamten und höheren Marine-Offiziere theil. Nach einem Toast des Königs auf den Präsidenten Carnot spielte die Musik die Marseillaise. Der französische Gesandte Graf d'Anay toastete auf den König und die königliche Familie, hieran schloß sich die dänische Nationalhymne. Später trank der König nochmals auf das französische Geschwader, worauf der Geschwaderchef Viceadmiral Gervais dankte. Der König hat dem Viceadmiral Gervais das Großkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen. Das Geschwader geht nachts nach Stockholm weiter.

Der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, erwiderte auf eine Anfrage, das in der Anfrage genannte Einvernehmen zwischen England und Italien sei ein solches im Sinne der wiederholt erwähnten Mittheilungen, welche als gemeinsames Ziel die Aufrechterhaltung des status quo im Mittelmeer bezeichnet — ein Prinzip, zu dem sich die britische Regierung im Parlament öffentlich bekannt habe.

Der Präsident Carnot empfing am Montag den Petersburger Botschafter Laboulaye. — Der Ministerpräsident Freycinet reiste gestern nach Verdun, Nancy und Toul ab zur Besichtigung der Arsenale, Magazine und Befestigungswerke.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ werden in diesem Jahre größere russische Truppenmanöver im besarabischen Gouvernement stattfinden. Die Uebungen, an welchen hochgestellte Persönlichkeiten theilnehmen dürften, sollen sich auf eine Dauer von zwei Wochen erstrecken.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg erfährt, sind sämtliche von Odesa nach Palästina abgehende Dampfer mit aus Rußland und nach Palästina auswandernden Juden überfüllt. Beim Eintreffen in Jaffa erhalten die Ausgewiesenen vom dem ständigen Ausschusse alle nöthigen Fingerzeige; den Kaufpreis für das ihnen zugewiesene Land können sie in 10jährigen Raten tilgen. Als Leiter des ganzen Palästina-Unternehmens werden neben Rothschild, Bleichroeder und Baron Hirsch noch fünf andere jüdische Geldfürsten genannt. Nach Odesa kehrten nur zwei ausgewiesene Familien zurück. Rothschild aus Paris beabsichtigt, weitere 5 1/2 Mill. Quadratmeter fruchtbares Land am östlichen Jordanufer anzukaufen.

Die Nachrichten aus Kreta lauten neuerdings beunruhigend; täglich erfolgen Angriffe seitens der Muhamedaner auf die Christen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli 1891.

— Hinsichtlich dem Bundesrathe zugegangener zahlreicher Eingaben betreffs der Steuerfreiheit des Branntweins für Heilzwecke, hat sich derselbe insofern ablehnend verhalten, als die

Dord eines Dampfschiffes im Hafen befinden. Nur eine winzige Spanne Zeit war es, die ihr da zur Verfügung stand, und es schien unmöglich, während derselben ein Zusammentreffen zu bewirken. Selbst wenn sie jede Rücksicht vergesse und ihm allem Herkommen zum Trost mitten in der Nacht eine Botschaft senden wollte, mußte sie doch nicht einmal, wohin dieselbe zu richten wäre, denn die Wohnung Sarnows war ihr völlig unbekannt. Aber sie erinnerte sich plötzlich, daß erst vor wenig Tagen die Geschäftsräume der Dampfschiffahrts-Gesellschaft in ein Haus verlegt worden waren, welches dem ihrigen fast gegenüber lag. Der Generalconsul selbst hatte diese Uebersiedelung veranlaßt, weil es ihm bequemer war, jene Bureaus ganz in seiner Nähe zu haben. Von einer raschen Eingebung erfüllt, eilte Felicitas zum Fenster und riß die Vorhänge zurück. Ein Ausruf, der beinahe freudig klang, kam unwillkürlich über ihre Lippen, als sie sah, daß ihre Voraussetzung eine zutreffende gewesen war. In dem ersten Stockwerk des betreffenden Hauses, da, wo sich die Geschäftsräume der Gesellschaft befanden, waren mehrere Fenster hell erleuchtet, und es konnte für diese auffällige Thatsache keine andere Erklärung geben, als daß Sarnow die knapp bemessene Zeit vor seiner plötzlich angeordneten Abreise benutzte, um dort noch irgend welche dringende Arbeiten zu erledigen.

Dhne das Gewagte ihres Schrittes zu bedenken, nur von dem fieberhaften Verlangen erfüllt, eine Nichtswürdigkeit zu verhindern, als deren Mitschuldige sie sich jetzt gefühlt haben würde, drückte Felicitas auf den Kopf des elektrischen Glodenzuges, der sich in ihrem Schlafzimmer befand. Schlaftrunken kam die Jungfer herein, die nebenan auf dem Sopha in ihren Kleibern eingeschlummert war. Dhne das verwirrte und verwunderte Gesicht des Mädchens zu beachten, führte die junge Frau dasselbe zum Fenster.

„Sehen Sie da drüben das Haus, dessen erstes Stockwerk erleuchtet ist?“ sagte sie hastig. „Eilen Sie dahin, so schnell Ihre Füße Sie tragen, und klingeln Sie den Pförtner aus dem Schlaf. Fragen Sie ihn, ob sich Herr Sarnow in den Bureaus befindet und suchen Sie ihn auf, wenn Sie eine bejahende

selben nachträglichen Erlaß oder Vergütung erlegter Branntweinsteuer verlangten; im übrigen aber, soweit diese Eingaben eine allgemeine Regelung der Steuerfreiheit des Branntweins für Heilmittel, insbesondere auch die Aufstellung eines Verzeichnisses solcher Heilmittel, für welche steuerfreier Branntwein verwendet werden darf, erstrebten, wurden dieselben dem Reichskanzler überwiesen.

Der Bundesrath genehmigte die Abänderung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von rauchschwachem Pulver, Schwefelkohlenstoff und Kienruß.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herbet, hat Sonntag Nachmittag Berlin mit Urlaub verlassen und sich auf seine Besitzungen in Frankreich begeben. Wie man hört, dürfte derselbe in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehren.

Hofprediger a. D. Stöcker ist auf längere Zeit in die Sommerfrische abgereist.

In Kassel werden in den nächsten Tagen der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttcher und Professor Paasche-Marburg zur Unterstützung der Reichstagswahl des nationalliberalen Kandidaten, Professor Endemann, auftreten. Die Nationalliberalen hoffen, denselben in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten zu bringen.

Schleswig, 6. Juli. Minister Herrfurth traf heute mit dem Oberpräsidenten v. Steinmann, dem Unterstaatssekretär Braunbehrens und Geheimrath Haase hier ein.

Hannover, 6. Juli. Dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, wurde anlässlich seines Scheidens von hier heute Abend von nahezu 4000 Beamten des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover ein glänzender Fackelzug dargebracht. Der Minister dankte für die herzliche Ovation, ermahnte zu weiterem einmütigen Zusammenwirken, und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

München, 6. Juli. Der offizielle Saatenstandsbericht des gesammten Bayerns konstatiert den Verlauf des Juli als sehr günstig. Das Wintergetreide steht dünn, das Sommergetreide aber durchweg vortrefflich, Kartoffeln befruchtigend, theilweise allerdings sind sie nachfaul. Das Wiesenhheu ist trocken eingebracht. Klee und Futterrüben stehen gut, Raps mittelmäßig, Hopfen hat sich gut entwickelt. Die Obsterte verpricht reichlich zu werden; in den Weinbergen sind Frostschäden bemerkbar. Der Tabak ist günstig geseht, die Milchrüben stehen vorzüglich. In ganz Bayern ist eine gute Mittelernte zu erwarten.

### Ausland.

Warschau, 7. Juli. Wie verlautet, soll der Kasernenbau beschleunigt werden. Bei demselben werden nur russische Arbeiter verwendet.

Wien, 7. Juli. Der oberste Sanitätsrath nahm von den von der türkischen Regierung und dem Sanitätsrath in Alexandria zur Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Ostindien, Aethiopien, Massaua und besonders Aleppo getroffenen Maßnahmen Kenntniß und erklärte eine aufmerksame Beobachtung des weiteren Verlaufs der Epidemie behufs rechtzeitiger Vorkehrungen im Inlande für notwendig.

Budapest, 6. Juli. Kaiser Franz Joseph richtete anlässlich des Todes des Erzbischofs Haynald an das Domkapitel eine überaus herzliche Beileidsdepesche.

Venedig, 7. Juli. Nachträglich verlautet, daß das Panzerschiff „Sizilia“ nach dem Stapellauf mit dem Sporn an unterseeischen Geleise hängen geblieben war. Erst nach vierstündiger Arbeit wurde das Schiff wieder flott.

Paris, 7. Juli. Der Minister des Aeußeren Ribot empfing heute in längerer Audienz den Botschafter in Berlin Herbet.

Paris, 7. Juli. Die Kammer nahm in ihrer heutigen Morgen Sitzung zahlreiche Zollsätze, darunter namentlich auf Papierarten, Lederarbeiten, Arbeiten in Edelmetallen (sowie sie nicht in die Uhrmacherei fallen), Triebmaschinen, wissenschaftliche Apparate und Spielsachen an. — Die Juniinnahmen der indirekten Steuern haben 16 900 000 Franks mehr als nach dem Voranschlag und 4 700 000 Franks mehr als im Vorjahre betragen.

Antwort erhalten. Sagen Sie ihm, ich hätte den dringenden Wunsch, ihn auf der Stelle zu sprechen. Beschwören Sie ihn in meinem Namen, keinen Augenblick zu verlieren, sondern sogleich mit Ihnen zu gehen, da die Sache, um die es sich handelt, keinen Aufschub litte. Willigt Herr Sarnow ein — und Sie müssen es dahin bringen, daß er einwilligt — so führen Sie ihn unbemerkt über die Hintertreppe in jenes Zimmer dort. Ich — ich wünsche nicht, daß der Herr Generalkonsul etwas von seinem Kommen erfahre.“

Erst bei diesen letzten Worten kam es ihr zum Bewußtsein, wie unschuldig und wie gewagt es sei, einen Dienstboten mit solchem Auftrage auszusenden; aber sie wurde dadurch nur für die Dauer weniger Augenblicke in ihrem Vorhaben wankend gemacht. Nochte doch das Mädchen glauben, was ihm beliebte; es war genug, daß sie vor ihrem eigenen Gewissen ohne Vorwurf dastand und daß auch Sarnow ihrem Verlangen ohne Zweifel sogleich die rechte Deutung geben würde.

Die Zofe ging, nachdem sie sich den Schlaf aus den Augen getrieben und mit einem kleinen, unverschämten Lächeln gefragt hatte, ob sie den Herrn Sarnow wirklich über die Hintertreppe führen müsse. In atemloser Spannung, die gefalteten Hände an das stürmisch klopfende Herz gedrückt, wartete Felicitas auf ihre Wiederkehr. Jede Minute des Harrens wurde ihr zu einer endlosen Ewigkeit. Die Klänge der Musik, nach welcher im großen Speisesaal getanzt wurde, drangen gedämpft bis hierher und zuwollen, wenn eine der Thüren in der Nähe geöffnet wurde, klang das Rauschen des Festes wie das Brausen eines fernen Meeres an ihr Ohr.

Und jetzt, sie horchte angstvoll auf, jetzt näherte sich ein wohlbekannter Schritt, der plumpe, selbstbewußte Schritt ihres Gatten, und eine schwere Hand legte sich auf die Klinke der Thür. „Bist Du da drinnen, Felicitas?“ fragte er.

„Ja!“ gab sie zurück, obwohl die Erregung ihr die Kehle zusammenschürzte, als wenn sie ersticken müßte.

„Warum hast Du Dich aus der Gesellschaft zurückgezogen? Und wie kommst Du dazu, Dich hier einzuschließen?“

Felixstowe, 7. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ mit den Söhnen des Kaisers ist nach etwas unruhiger Fahrt abends um neun Uhr eingetroffen.

Bukarest, 6. Juli. Fürst Leopold von Hohenzollern hat sich sehr entschieden gegen das Heirathsprojekt des Kronprinzen von Rumänien ausgesprochen und an die rumänische Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihr für die Haltung in der Angelegenheit den Dank ausspricht.

Settinja, 7. Juli. Der Fürst von Montenegro und der Erbprinz Danilo haben sich nach Heidelberg begeben, wo die Fürstin Milena sich einer Operation unterzieht.

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. Juli. (Der hiesige Vorkubverein) Eingetr. Genossenschaft m. u. S. veröffentlicht die Bilanz pro 1. Juli 1891, welche 265 446 Mk. 51 Pf. beträgt. Die Activa betragen danach Kassa-Konto 2570,11 Mk., Wechsel-Konto 201 467,56 Mk., Gechäfts-Unterposten-Konto 850,68 Mk., Utenilien-Konto 558,16 Mk. Die Passiva betragen Mitglieder-Guthaben 41 581,18 Mk., Depositen-Konto 153 240,40 Mk., Reservefonds-Konto 3483,01 Mk., Zinsen-Konto 7141,92 Mk.

Briesen, 7. Juli. (Das Schützenfest) unserer Gilde wurde wie üblich am Vorabend durch Zapfenstreich und Ständen eingeleitet. Beim Königschießen am Dienstag Vormittag errang Schornsteinfegermeister Karl Vemle die Königswürde, Stadtkämmerer Kannonowski wurde erster, Kaufmann R. Schmidt jun. zweiter Ritter. Den Orden für den besten auswärtigen Schützen erhielt Herr Lambert-Thorn.

Graudenz, 4. Juli. (Auszeichnung). Dem Jrl. Rose Peters hier selbst ist von der Kaiserin für 40jährige treue Dienste in der Schindlerschen Familie das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen worden. Die Auszeichnung wurde derselben von Herrn Landrath Conrad überreicht.

Graudenz, 7. Juli. (Hoher militärischer Besuch). Der kommandirende General des 17. Armee-Korps, Generalleutnant Lenge, ist gestern Abend hier eingetroffen. Heute früh begann die Besichtigung der hiesigen Garnison.

Danzig, 6. Juli. (Die Minister v. Berlepsch und Dr. Miquel) hielten heute Vormittag im Saale des Regierungsgebäudes mit den Vertretern der kommunalen Behörden und dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft eine Konferenz ab, in welcher namentlich die Handels- und Verkehrsverhältnisse der Stadt und Provinz behandelt wurden.

Elbing, 7. Juli. (Finanzminister Dr. Miquel und Handelsminister v. Berlepsch) trafen heute Vormittag hier ein, begleitet von dem Regierungspräsidenten von Holwede und zwei Vortragenden Räten aus dem Ministerium. Nach dem Empfange auf dem Bahnhofe durch die Stadt- und Kreisbehörden und Vertreter der Kaufmannschaft besaßen die Herren die bereitgestellten Wagen und fuhren direkt nach dem Rüber über die Weisingwerk. An diesen Besuch reihte sich eine besonders eingehende Besichtigung der Schiffsbau-Anstalt. Gegen 12 Uhr begaben sich die Minister mit ihrem Gefolge nach der Scharfen Ecke, wo der Dampfer „Rahlberg“ bereit lag. Die Minister besaßen mit ihren Begleitern den Dampfer, dessen Fahrt den Elbing hinab bis zu den Wöolen am Haffe zur Besichtigung der Elbinger Hafensverhältnisse ging. In der Unterhaltung wurden die verschiedensten Tagesfragen berührt und die Elbinger Verhältnisse eingehend besprochen. Auch die Elbinger Kriegsschuldenfrage kam zur Erörterung. Die Minister nahmen von allen Wünschen Kenntniß und versicherten wiederholt wohlwollende Berücksichtigung. Um 2/3 Uhr kehrte der Dampfer wieder nach hier zurück und wurde dann der Neufelder'schen Blechwaarenfabrik ein Besuch abgestattet und hierauf die Voeler u. Wolff'schen Cigarrenfabrik aufgesucht. Am 14. d. Mts. vormittags werden die Minister auf Bahnhof Maldeuten eintreffen, um die geeigneten Ebenen des oberländischen Kanals in Augenschein zu nehmen.

Soldau, 6. Juli. (Schmuggel). Durch die russische Zollbehörde wurden auf Bahnhof Mlama 6 Pack enthaltend 45 Pfund goldene und silberne Uhren in der Doppelwand eines Wagens der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn vorgefunden und beschlagnahmt.

Elst, 6. Juli. (Wahlkandidat). Die Nationalliberalen des Wahlkreises Elst-Wiederung haben für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl Staatsminister a. D. Sobredt als Kandidaten aufgestellt.

Memel, 7. Juli. (Vom Sängerefest). Die Teilnehmer an dem 17. preussischen Provinzial-Sängerefest sandten gestern an Se. Majestät den Kaiser nach London ein unterthäniges Huldigungstelegramm. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Um 10 Uhr begann die Generalprobe zum ersten Konzert unter lebhafter Theilnehmung des Publikums. Um 2/2 Uhr ordnete sich die Sängerschule zum Festzuge durch die Stadt und setzte sich um 3 Uhr unter Leitung des Festauschusses und dreier Musikkapellen in Bewegung. Es nahmen daran 43 Vereine, zum größten Theil mit ihren Bannern, theil. Voran wurde ein Festwagen mit einem lebenden Bilde, die Germania auf dem Siegeswagen, gezogen von einem Riesenschwan, mit der Bundesfahne des preussischen Sängerbundes bewegt. Auf dem 1/2stündigen Marsche wurden die Sänger aus den Fenstern und von den Dächern von zarter Hand mit Blumen beworfen und erwiderten die Auszeichnung durch den Sängergruß. Tausende von Personen aus Stadt und Land bildeten während des Zuges Spalier. Um 5 Uhr erscholl das Signal zum Beginn des ersten Konzerts in der Sängerkirche. In kurzer Zeit füllte sich der Zuschauerraum bis auf den letzten Platz. Die Sänger nahmen auf dem geräumigen Podium Platz. An die körperliche Leistungsfähigkeit der Sänger werden faunenswerthe Anträge gestellt, nämlich 1/2 Stunden Generalprobe, 2 Stunden Festkonzert und 3/4 Stunden Konzert macht 6 Stunden stehen und 2 Stunden gehen in der Hitze des Tages. Vor Beginn des Konzerts ergriß der erste Ordner der Memeler Liedertafel, Herr Becker, das Wort zu einer Ansprache zum Lobe des deutschen Volkes. Das Konzert nahm einen überaus günstigen Verlauf. Etwa 800 Sänger intonirten unter der

„Ich fühlte mich nicht wohl und bedarf einer kurzen Zeit der Ruhe. Es ist mir unmöglich, jetzt zu den Gassen zu gehen.“

„Weiberlaunen!“ murmelte er — laut genug, um für Felicitas verständlich zu sein — und mit erhobener Stimme fügte er hinzu: „Willst Du nicht wenigstens die Güte haben, mir die Thür zu öffnen?“

Die junge Frau rührte sich nicht von ihrem Platze.

„Nun?“ drängte er mit wachsender Ungebuld. „Soll ich hier stehen bleiben wie ein Schulknabe? Bist Du wirklich so krank, so werde ich den Sanitätsrath Hollmann bitten, seine Whispartie zu unterbrechen, um nach Dir zu sehen.“

„Nein! Ich brauche keinen Arzt — ich brauche nur Ruhe! Und darum bitte ich Dich auch, mich nicht weiter zu quälen! Ich kann Dich jetzt nicht einlassen!“

Der Generalkonsul zauberte noch eine kurze Zeit, wie wenn er mit sich selber zu Rathe ginge, ob er nachgeben oder mit Entschiedenheit auf seinem Recht als Herr und Gatte bestehen solle. Zuletzt mußte er sich doch wohl — vielleicht mit Rücksicht auf die in seinem Hause amwesenden Gäste — für das erstere entschieden haben, denn er entfernte sich, wie er gekommen war, langsam und schweren Schrittes.

Raum fünf Minuten mochten nach seinem Weggange verfloßen sein, als abermals — doch jetzt sehr beschleunigt und vorsichtig — an die Thür geklopft wurde.

„Herr Sarnow wartet im Zimmer der gnädigen Frau!“ wisperte die Stimme der Zofe. „Ich werde ein Zeichen geben, wenn etwa der Herr Generalkonsul kommen sollte.“

Der jungen Frau stieg das Blut in die Wangen. Sie hatte ein heftiges Wort der Zurechtweisung auf den Lippen; aber sie unterdrückte es noch zur rechten Zeit; denn schließlich trug sie ja durch die Form ihres Auftrages selbst die Schuld daran, wenn das Mädchen sich herausnahm, die Zusammenkunft wie das verbotene Stellbischen zweier heimlich Liebenden zu beschützen.

(Fortsetzung folgt).

Leitung des Musikdirektors Ernst aus Memel und unter Orchesterbegleitung den mächtigen Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr.“ Dann folgte das „Edeum nach der Schlacht bei Leipzig“ von Max v. Schenkendorf, komponirt vom Musikdirektor Wihl. Wolff aus Tilsit. Diese längere Komposition voll Kraft und Tonfülle übte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer aus. Sodann folgte der Vortrag des „Marsches“ von „D Schütz alle Schönen“, das Th. Körner'sche „Schwermüthiges“ und das Otto'sche „Still ist die Nacht“. Mit dem „Altrömischen Frühlingslied“ wurde der erste Theil des Programms geschlossen. Nach einer kurzen Pause fanden die Beisitzer der einzelnen Vereine statt.

Bromberg, 7. Juli. (Jnnungsjubiläum. Schauffiren). Das 100jährige Jubiläum der Jnnungsblade der Fleischerinnung und die Einweihung der neugestifteten Fahne wird am Dienstag, den 21. d. M., im Schützenhause feierlich begangen werden. — Gestern Nachmittag fand in dem Saale des Hotel Royal ein von der hiesigen Barbierinnung veranstaltetes Schauffiren statt, welches zur allgemeinen Zufriedenheit der Brünglinge ausfiel.

Tremschen, 6. Juli. (Von der Ansiedlungskommission). Wegen Anlaufs des 1700 Morgen großen Gutes Lanck schweben zwischen dem Besizer und der Ansiedlungskommission Verhandlungen, die schon in den nächsten Tagen zu einem Abschluß gelangen dürften. Das Gut Lanck gehört Herrn Eichhorst (Pole), der es von dem Gnesener Domkapitel erstanden hat.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Juli 1891. (50jähriges Bürgerjubiläum). Morgen Donnerstag um 9. d. M. begeht ein würdiger Bürger unserer Stadt, der frühere Briefkuchenfabrikant und jegige Rentier Herr August Beyer das 50jährige Bürgerjubiläum.

(Personalien). Der Konfistorialrath Kähler in Danzig ist als Justitiarius an das Konfistorium zu Breslau versetzt. Der Regierungs-Supernumerar Ulbricht ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei dem Landratsamt in Thorn ernannt.

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Rittergutsbesitzer Wegner zu Maszewo ist mit der Verwaltung der Standesamts-geschäfte des Bezirks Kulkau bis auf weiteres beauftragt.

(Besichtigungsreise). Heute Mittag traf der königliche Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“ aus Plehnendorf hier ein. Bord befanden sich die Herren Strombaudirektor Kozlowski aus Danzig und Wasserbauinspektor Loewe aus Culm und Wasserbaumeister May aus Thorn. Heute Nachmittag wird die Fahrt stromauf bis zur preussisch-russischen Grenze bei Schilmo zur Besichtigung der bisher ausgeführten Uferbefestigungen und Stromregulierungsarbeiten fortgesetzt.

(Die Kartoffeln) scheitern nun wohl, wie die „Berliner Markthall-Ztg.“ schreibt, dem Ende zuzugehen. In Holland haben die Preise der neuen Kartoffeln fast schon den Stand der bisherigen Preise für alte Waare erreicht und die alten Kartoffeln werden rasch an den Markt geworfen. Es ist demzufolge bereits eine merkliche Preisermäßigung in Holland (wohin bisher viel ausgeführt wurde) eingetreten, welche auf die deutschen Märkte nicht ohne Einfluß bleiben wird.

(Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden von der Direktion der Ostbahn an zwei weiteren Tagen, von verschiedenen Stationen aus Sonder-rückfahrkarten nach Berlin zu sehr günstigen Fahrbedingungen ausgeben.

(Ueber das Entstehen des Turngrusses „Gut Heil“). dürfte einige Mittheilungen den Jüngern des Vater Jahn gewiss willkommen sein: Jahn hat, wie geglaubt wird, diesen Gruß nicht selbst gebracht, er ist vielmehr kurze Zeit nach der Turnperiode entstanden. In die Mitte der vierziger Jahre machten die Turner Deutschlands Anstalten, als ein Ganzes zu erscheinen und sich mit einander zu verbinden. Hierzu gehörte ein gemeinsames Abzeichen und der Gruß. Vier in Kreuzform verschlungenen F er fand der Kupferstecher Heinrich Felsing in Darmstadt. Auf dem Heilbronner Turnfest im Jahre 1846 machte er den Vorschlag, das Zeichen einzuführen; der Beisatz fand „Gut Heil“. Die Turnerfarbe Roth-Weiß stammt aus Plauen. Stadtrat Heubner daselbst hatte in den dreißiger Jahren einen Turnplatz errichtet bei der Turnfesten mit rothweißen Fähnchen dekoriert war. Im Jahre 1840 hielt Heubner bei Gelegenheit der Einweihung der Plauerer Turnhalle eine Ansprache, die mit den Worten endete: „Heil, Heil dem Panier der Turner Plauens“. Aus diesem „Heil, Heil“ entstand nach längerem Streite „Gut Heil“, insbesondere, da sich auf eine Anfrage über diesen Turngruß Jahn beifällig hierüber äußerte.

(Jnnungsverammlung). Die Thorer Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Jnnung hielt gestern Nachmittag 4 Uhr in ihrem Vereinslokale bei Bladowski ihre Sommerversammlung ab. Nachher der Obermeister Herr Arndt die Kollegen begrüßte und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Ein Straßburger Kollege wurde nach abgelegter Prüfung als Meister in die Jnnung aufgenommen. Zwei Lehrlinge wurden nach bestandener Prüfung in die Gehilfenrolle eingeschrieben und ihnen die Verbands-papiere eingehändigt; vier Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. Die Delegirten zum Bezirkstage, welcher am 1. Juni in Culm stattfand, erstatteten Bericht über denselben. Es wurden ferner 15 Mk. aus dem Bezirkstage zur Prämierung der Lehrlinge, welche bei dem Kongress in Dresden die besten Haararbeiten geliefert hatten, bewilligt. Sodann wurden die laufenden Beiträge erhoben. Es wurde zur Sprache gebracht, daß ein Kollege aus Lautenburg sich zur Aufnahme in die Jnnung gemeldet hatte und ohne Entschuldigung ausgeblieben sei. Derselbe sollte seine Bestellung zur Prüfung hier schon mehrere Male verschoben und nun gegen denselben mit Hilfe der Behörde vorgegangen werden, damit er seine Lehrlinge, die er unberechtigterweise halte, entlasse. Ein hiesiger Jnnungsmeister hat einen Lehrling gegen Zahlung von 300 Mk. mit 1/2 Jahre in die Lehre genommen. Da nach den Jnnungsgeboten Lehrlinge nicht unter dreijährige und nicht über vierjährige Lehrlinge genommen werden dürfen, der Lehrling auch bis heute nicht angemeldet war, so wurde der betr. Lehrling mit 5 Mk. Strafe belegt. Anwesend muthliches Beisammensein beschloß die Jnnungsverammlung. Anwesend waren 17 Meister aus Straßburg, Culm, Culmsee, Briesen, und Gollub.

(Sommertheater). Die Sommersaison ist gestern im Viktoriensaal eröffnet mit einem Lustspiel des vormaligen Theaterkritikers und gegenwärtigen Besitzers des Lessingtheaters in Berlin, Oskar Blumenthal. „Das zweite Gesicht“ nennt der Verfasser sein neuestes literarisches Bühnenerzeugniß. Es ist bezeichnend für den dominirenden Geist der Blumenthals auch als Theaterdramatiker, daß dasselbe nicht nur an der eigenen Bühne sich behauptet, sondern auch gewählt wird zum Eröffnungstücken an einer Provinzialbühne, wiewohl die unabhängige Kritik den hiesigen Werken Blumenthals gegenüber sich ablehnend verhält und seinem gegenwärtigen sonderbar titulirten Lustspiel ihre Zustimmung nicht zu ertheilen vermag. Denn das Unternehmen Oskar Blumenthals in seinem Stücke einen Edelmann zu charakterisiren, bei dem trotz aller Schwächen und Fehler des modernen Lebemanns das nobleste Wesen die Weltung behalten, wird man als mißlungen bezeichnen müssen. Man erinnert die laze Lebensanschauung des Grafen an gesellschaftliche Wünsche, doch als Prototyp eines wirklichen Edelmannes kann man ihn doch nicht nimmer gelten lassen, dazu fehlte ihm trotz seiner formgewandten Phantasie der Zug wahrhaft vornehmen Charakters. Es war somit überflüssig

Mühe, dem Bühnengrafen Grundsätze anzubilden, die er nach seiner Vergangenheit nicht mehr haben konnte. Alle übrigen Figuren, die sich um den Grafen gruppieren, vermochten deshalb das Interesse noch weit weniger zu fesseln; so wenig wahrscheinlich die Hauptfigur, ebenso unwahrscheinlich die Staffage. Bezüglich der Darstellung freuen wir uns konstatieren zu können, daß die Direktion Wötter ihr altes Renommee bewahrt hat. Ohne weiteres dürfen wir sowohl das Gesamt- wie Einzelbild als ein gutes bezeichnen. Mit Herrn Veit (Graf Balduin), der sich als routinierter Schauspieler einführte, und dessen treffliches Spiel besonders die vier langen Akte dem Publikum erträglich gestaltete, präsentiert sich die Gesellschaft noch vorteilhafter wie früher. Ebenso sind die Fähigkeiten des Frä. Höhrich (Gräfin Charlotte), nach ihrem ersten Debüt zu urtheilen, nicht gewöhnliche. Das naide Spiel des Frä. Dora Wötter (Ritty) erfrischt und belebt ebenso wie früher und zeigt sich nur noch vollkommener. Das reiche Parvone (Max Koberstein), dessen Zeichnung dem Verfasser allein nicht mißglückt ist, wurde von Herrn Waldheim recht gelungen zur Darstellung gebracht. Der Saal war ziemlich gut besetzt und gab namentlich im dritten und letzten Akte das Publikum seine Zufriedenheit mit den Darstellern mehrfach durch Applaus zu erkennen.

(Leipziger Sänger). Die erste Soiree der Leipziger Quartett- und Humoristen unter der Direktion des Herrn Albert Semada gestern im großen Saale des Schützenhauses erfreute sich eines recht guten Besuchs und wurden die Vorträge durchweg beifällig aufgenommen und theilweise selbst mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Neben dem Instrumentalisten Herrn Schaller welcher mit seinen Leistungen die Zuhörer ganz besonders erheiterte, heben wir die Originalhumoreske „Von Leipzig bis Berlin“, von Herrn Bernhard Böhm vorgetragen, ferner das Quartett von Genée „Meiercantate“, das die Herren Steidl, Semada, Exner und Frank zum Vortrag brachten, hier hervor. Der Erfolg des gestrigen Abends wird gewiß zu zahlreichem Besuche der übrigen Soireen ermuntern.

(Schwurgericht). In der gestrigen Sitzung wurden drei Sachen verhandelt. Zunächst gegen den früheren Amtsdienner Anton Klossowski aus Hartoritz wegen Betruges, Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung. Die gegen ihn erhobene Beschuldigung stützt sich auf folgenden Sachverhalt: Am 23. Dezember 1890 erschien der Angeklagte in der Wohnung der Steuerheber Lesniewski'schen Eheleute in Wessolowo und erklärte der allein anwesenden Ehefrau, er sei vom Amtsvorsteher mit der Einziehung der noch rückständigen Gemeindeabgaben beauftragt. Frau L. zahlte darauf an den Angeklagten 13 Mk., da sie meinte, daß ihr Ehemann noch nicht alle Abgaben an die Gemeindekasse in Ostaszerowo abgeführt hatte, jedoch zweifelte sie an der Richtigkeit der Klossowski'schen Angabe, daß der Amtsvorsteher ihm den Auftrag zur Einziehung erteilt habe, da ihr kurz vorher der Ortschulze von Ostaszerowo erklärt habe, die Abgaben stunden zu wollen. Sie zog demnach in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorsteher von Ostaszerowo auf dem Amte zu Rattlau (Kreis Löbau) Erkundigung ein, die ergaben, daß Klossowski den Auftrag zur Einziehung der Abgaben nicht erhalten hatte. Weiterer war auf dem Bezirksamte auch anwesend und gab auf Verfragen an, das eingezogene Geld zu Hause zu haben. Er wurde von dem Amtsvorsteher Herrn Rittmeister Kaul beauftragt, sofort das Geld zu holen. Er entfernte sich, fand sich aber mit dem Gelde nicht wieder ein. Später legte er eine Quittung des Gemeindevorstehers Fajinski in Ostaszerowo vor zum Nachweise, daß er den eingezogenen Betrag abgeführt habe. Diese Quittung wurde gleich auf dem Amte für gefälscht angesehen, zumal sie einen Abdruck des falschen Stempels der Gemeinde Wessolowo, welcher nicht im Besitze des Ortsvorstehers F. war, trug. Wessolowo ist nämlich vor ca. 12 Jahren der Gemeinde Ostaszerowo einverleibt und aus diesem Anlaß das Siegel von W. eingezogen, welches von dann ab auf dem Bezirksamte in einem Altenspinde aufbewahrt wurde. Einige Zeit vor Entdeckung der von Klossowski verübten Unterschlagungen (K. soll wegen der übrigen Fälle von der Strafkammer abgeurtheilt werden) verschwand das Siegel, wahrscheinlich hat der K. es fortgenommen. Der Gemeindevorsteher Fajinski hat vom Angeklagten kein Geld erhalten und ihm auch keine Quittung übergeben. Der vorgenannte Schreibsachverständige, Amtsgerichtsekretär Schulz aus Danzig, gab sein Gutachten dahin ab, daß die fragliche Quittung von der Hand des Angeklagten herrührt. Dem Angeklagten, der erst 23 Jahre alt ist, wurden mildere Umstände bewilligt und derselbe, wie bereits gemeldet, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — In der zweiten Sache erschien der Besitzer Karl Wadholz aus Dietrichsdorf als Angeklagter. Die Anklage macht ihm den Vorwurf, daß er am 7. Juli 1890 zu Strasburg vor dem Amtsgericht dasselbst in der Prozeßsache des Besitzers Johann Jilz aus Arnoldsdorf wider ihn einen ihm zugesprochenen Ein dahin lautend: „Es ist nicht wahr, daß er den ihm vorgelegten Klagewechsel de dato Arnoldsdorf den 14. März 1887 über 600 Mk. durch seine Unterschrift acceptirt hat und daß ihm dieser Wechsel zur Zahlung präsentiert worden ist,“ wissenschaftlich falsch geschworen hat. Der Angeklagte wurde durch die Beweisaufnahme des wissenschaftlichen Meinesides überführt und auf Grund des Spruchs der Geschworenen, wie ebenfalls schon gestern gemeldet, und wurde er für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — In dritter Sache handelte es sich gleichfalls um einen Meineidsprozeß. Dem Maurergesellen Bruno Prybizewski aus Gultsee und dem Arbeiter Franz Kaliszewski von der hiesigen Strafkammer erfolgten zeugeneidlichen Vernehmung ihre Eidespflicht verletzt haben. Bei der gerichtlichen Vernehmung in der Strafsache wider Zacharek wegen Körperverletzung kam es darauf an, den Vorgang der am 30. November 1890 nachts in der Villa nova stattgehabten Schlägerei genau festzustellen. Damals setzten sich die Angeklagten mit den übrigen Zeugen in einzelnen Punkten in Widerspruch, dessen Aufklärung auch in der jetzigen Verhandlung nicht gelingen ist; ebenso wenig konnte der genaue Verlauf der qu. Schlägerei festgestellt werden. Der vorhandene Beweismaterial konnte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und verneinten sie die Schuldfragen, worauf die Angeklagten freigesprochen wurden.

— Die heutige letzte Sitzung in dieser Schwurgerichtsperiode eröffnete der Vorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Worzewski um 9 Uhr mit dem waren die Herren Geschworenen für ihre mühevollen Arbeit. Beisitzer landliche Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Oemlau. Die Geschworenenbank bildeten folgende Herren: Gutsbesitzer Sidocki-Zacharewski, Gutsbesitzer von Goltowski, Ostrowitz, Gutsbesitzer von Goltowski, Gutsbesitzer Kothermund-Neu Schönsee, Programmziallehrer Spalbing-Neumark, Gerichtsekretär Ostwicki-Thorn, Rechtsanwalt Wenzel-Willich, Baumeister Majewski-Strasburg, Postdirektor Dobberlein-Zhorn, Postmeister Meyer-Löbau. — Zur Verhandlung stand die Strafsache gegen den früheren Rittergutsbesitzer Leon Salomons aus Sohenhausen. Als Verteidiger des Angeklagten traten die Herren Rechts-

anwälte Dr. v. Gulewicz und Feilchenfeld hier selbst auf. Die Anklage legt dem Angeklagten zur Last, daß er in einem Falle wissentlich einen Meineid, in einem zweiten Falle unter Versicherung auf einen früheren Sachverhalt zu Grunde: In dem zwischen der Frau Rittergutsbesitzer v. W. früher in B. (R. Thorn) und ihrem Ehegatten anhängig gewesenen Ehecheidungsprozeß wurde Angeklagter darüber als Zeuge vernommen, daß der beklagte Ehemann sich des Ehebruchs mit einem Stubenmädchen des Angeklagten schuldig gemacht, bezw. daß aus bestimmten Umständen auf einen ehebrecherischen Verkehr zwischen beiden geschlossen werden müsse. Angeklagter bestätigte diese in sein Wissen gestellten Behauptungen und beschwor dieselben. Er bekundete u. a., daß der beklagte Ehemann häufig bei ihm verkehrt habe und auch öfter bei ihm zur Nacht geblieben sei, und zwar zu der Zeit, in der das Stubenmädchen bei ihm in Diensten gestanden habe. In einem Alimentenprozeß, den das Stubenmädchen gegen einen anderen Gutsbesitzer (nicht den v. W.) anstrebte, bekundete Angeklagter unter Berufung auf den in der Prozeßsache bereits geleisteten Eid, daß er das Stubenmädchen einmal in Danzig aufgesucht, es in schwangerem Zustande gefunden und auf seine Frage von demselben halbwegs ein Zugeständniß dahingehend bekommen habe, daß W. in intimum Verkehre mit ihr gestanden. Diesen Eid bezw. diese Versicherung soll Angeklagter verletzt haben. Das als Zeugin heute vernommene Stubenmädchen stellte entschieden in Abrede, daß es mit v. W. jemals näher in Berührung gekommen. Sie bekundete auch, daß es unwahr sei, daß v. W. jemals während ihrer Dienstzeit bei dem Angeklagten übernachtet habe und endlich, daß es unrichtig sei, daß sie dem Angeklagten gegenüber in Danzig ein Zugeständniß gemacht habe, nach welchem sie einen intimen Verkehr mit v. W. zugegeben hat. Die Sache konnte nicht zu Ende verhandelt werden, weil der Zeuge v. W. zum heutigen Termin nicht erschienen war. Es wurde gegen ihn eine Ordnungsstrafe von 20 Mark festgesetzt, ihm auch die heutigen Terminskosten zur Last gelegt. Auf Antrag der Verteidiger wurde Angeklagter im Einverständnis mit der königl. Staatsanwaltschaft gegen Zurücklassung der bestellten Kaution von 300 000 Mark aus der Haft entlassen, ihm jedoch zur Pflicht gemacht, die Veränderung seines Wohnsitzes jedesmal dem Gerichte anzuzeigen.

(Revision der Maße und Gewichte). In den Tagen vom 7. bis 15. August cr. wird eine technische Revision der Maße und Gewichte in den Amtsbezirken Sultau, Papau, Lindenhof, Gronowo, Birkenau und Leibisch durch Herrn Eichmeister Meyer in Thorn vorgenommen werden.

(Beschädigung). Gestern Nachmittag wurde durch eine Holztrakt, infolge schlechter Steuerung, die am Wasserübergangplatz der Pioniere auf Wieses Rämpe errichtete Pionierschwimmkalt stark beschädigt. Eine größere Anzahl gerade bei dem Schwimmunterricht beschäftigter Pioniere rettete die Anstalt vor gänzlicher Zerstörung. Die betreffende Trakt ist auf so lange festgelegt, bis der Eigentümer den Schaden vergütet.

(Wegen Röverdacht) sind die Pferde des Besitzers Ignaz Scziefinski zu Kengztau unter polizeiliche Observation gestellt.

(Die Maul- und Klauenseuche) unter dem Rindvieh des Gutes Kungendorf ist erloschen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gesunden) wurden eine roth und weiß geprenkelte Kinder- mütze im Ziegeleiwäldchen und ein Kommerzsbuch im Waldhäuschen. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,76 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 18 Grad R. — Abgefahren ist der russische Dampfer „Plock“ mit zwei beladenen Rähnen nach Warschau und der Dampfer „Bronberg“ mit einer Ladung Spiritus, landwirtschaftlichen Maschinen und Pfefferkuchen nach Danzig.

**Kannigfaltiges.**

(Das Eisenbahnunglück bei Eggolsheim). Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück, das am Sonnabend Morgen in Eggolsheim stattfand, liegen eine Reihe weiterer Mittheilungen vor, die im wesentlichen die Nachrichten vom Sonnabend und Sonntag bestätigen. Nach amtlicher Mittheilung der Generaldirektion der bayerischen Eisenbahnen kann die Ursache der Entgleisung bei Eggolsheim mit Sicherheit nicht festgestellt werden. Jedenfalls stehe sie aber im Zusammenhang mit einer am 2. d. Mts. vorgenommenen Verschiebung des Stations-Hauptgleises, mit den Würfeln und mit den schädlichen Einflüssen heftiger Regengüsse, sowie der trotz gegebenen Signals zum Langsamfahren nicht gehörig geminderten Fahrgeschwindigkeit. Alle andern Berichte stimmen indeß darin überein, daß das Unglück durch den Umbau des Gleises veranlaßt wurde. Die Schienen lagen auf den Schwellensternen frei über dem Erdboden, der Zwischenraum war nicht mit Erde ausgefüllt.

(Das Körpergewicht des Kaisers). Die auf der Insel Langeland erscheinende Zeitung „Delandenes Dagblad“ schreibt: „Der deutsche Kaiser und der Prinz Heinrich trafen am vorigen Freitag Vormittag, jeder auf seinem Segelfutter und von einem Torpedoboote begleitet, auf der Südspitze von Langeland ein. Der Kaiser und der Prinz begaben sich mit einem größeren Gefolge ans Land, sandten Depeschen ab und spazierten dann etwa eine halbe Stunde lang umher. Auf der Wähle zu Bagentop wurde ein Besuch abgestattet, wo die Gäste sich wiegen ließen. Prinz Heinrich notirte das Gewicht auf eine Tafel; der Kaiser wog 175 Pfund.“

(Eine heitere Episode vom Kaiserbesuch auf Helgoland) wird dem „Hamb. Kor.“ nachträglich von einem Augenzeugen mitgeteilt. Am Montag Nachmittag passirte das Kaiserpaar die Kaiserstraße, wo sich eine dicke Menschenmenge angesammelt hatte, um die Majestäten zu sehen und zu begrüßen. An der Ecke der Kaiserstraße und der Siemen-Terrasse befindet sich das Handschuhgeschäft W. Brune. Herr Brune besitzt einen zahmen Papagei, der auf Kommando seines Herrn „Hurrah“ ruft. Als das Kaiserpaar nahte, ließ Herr Brune den Papagei sein Kunststückchen produciren. Die Majestäten lachten herzlich, und das gesammte Gefolge stimmte ein, namentlich, als der Papagei fortwährend sein „eins, zwei, drei, Hurrah“ deutlich wiederholte. Nachher sprach ein Adjutant des Kaisers bei Herrn Brune vor und erklärte ausdrücklich, daß das Kaiserpaar, die übrigen hohen Herrschaften, sowie das gesammte Gefolge während des ganzen Tages noch nicht so kräftig gelacht haben, wie bei dieser Begrüßung durch den Papagei. (Die Koch'schen Baracken) zwischen Charitee und Stadtbahn in Berlin sind nunmehr so weit fertiggestellt, daß ihre Belegung mit Lungenkranken schon in den nächsten Tagen erfolgen kann.

(Die bekannten großen Sanatorien für Lungenkranke) aus Görbersdorf von Dr. Kömpler und Dr. Brehmer werden verschmolzen und in die Verwaltung einer zu diesem Zwecke gebildeten Aktiengesellschaft übernommen werden.

(Ein rührendes Zeichen der Ehrlichkeit eines geringen Mannes) ist folgende Thatfache. In einem Arbeiterzug zwischen Frankfurt und Friedberg vertrieb ein mitfahrender Orgelmann den Arbeitern die Zeit durch seine Weisen und erhielt von den Arbeitern seinen wohlverdienten Lohn. Später beim Zählen seiner Pfennige fand er ein Goldstück darunter. Was that der Orgelmann? Er ließ im „Oberhessischen Anz.“ inseriren: Derjenige, der mir am so und so vielen im Eisenbahnzug irrtümlich ein Goldstück gab, kann dasselbe bei mir wieder in Empfang nehmen.

(Furchtbares Unwetter). Ueber die Ortschaft Töröf-Szt. Miklos in Ungarn ging ein furchtbares Unwetter nieder. Auf der nahe gelegenen Kengyeter Puzta stürzte eine große Tabakscheune ein, in der 160 Feldarbeiter Männer und Frauen, Zufucht genommen hatten. Bei der Entfernung des Schuttes fand man 7 Tote, 14 tödtlich und 34 leichter Verwundete. Die übrigen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Das Unglück geschah auf der Besichtigung des Bauernabob's Bagh.

(Schießunglück). Auf dem von den Südseeinseln zurückgekehrten englischen Kreuzer „Corbelia“ zerbarst während der Schießübungen eine Kanone in tausend Stücke. Zwei Offiziere und vier Matrosen sind todt, zwei Seekadetten und zehn Matrosen verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Blattern). In Aarhus (Zütlund) sind die Blattern ausgebrochen. Die Behörden haben gegen die Weiterverbreitung die umfassendsten Maßnahmen getroffen. In Christiania sind am Sonnabend 9 Blatternfälle zur Anzeige gelangt. Man vermuthet Anstreckung vom Auslande.

(Dampfer-Zusammenstoß). Einer Lloyd-Depesche aus Gravesend zufolge stieß der von der Philippinen-Insel Cebu kommende Dampfer „Kinloch“ mit dem Brasilien-Dampfer „Dunholme“ auf der Höhe von Dover zusammen. „Dunholme“ sank. Von der Mannschaft werden 17 Personen vermisst.

(Der Lavaerguß) aus dem Vesuv ist nach einer Meldung aus Neapel in fortwährendem Zunehmen. Vorgestern fand in der Nähe des Berges ein heftiges Erdbeben statt.

(Eine Räuberbande) überfiel kürzlich den Bahnhof von Chilimari auf Sardinien. Der Bahnhof wurde nach heftigem Kampfe mit den Bahnbeamten ausgeplündert. Zwei Bahnbeamte sind todt, zwei verwundet. Die Räuber führten einen Todten und einen Verwundeten mit sich fort.

(Kataklyphe). Die russische Gouvernementsstadt Zekatarinoslaw hat ein vier Stunden anhaltender Wolkenschub überflutet. Das Wasser stand fünf Fuß hoch in den Straßen; 58 kleinere Häuser und vier Brücken sind von den Fluten fortgerissen. Gegen 50 Personen ertranken; fünf wurden vom Blitz erschlagen. Der Schaden ist enorm. Viele brotlose Familien lagern auf den Straßen.

(Ein furchtbarer Wirbelsturm) wüthete Montag Morgen in Batonrouge in Unionsstaate Louisiana, und zerstörte mehrere Häuser, darunter die Regierungsgebäude. Die Mauern des Strafgefängnisses stürzten ein, wobei eine große Anzahl von Strafgefangenen das Leben einbüßten. Bisher sind 8 Tode und 28 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden.

(„Hurrah!“) Der Sturmruf unserer Truppen soll aus dem Russischen stammen. „Urray“ heißt das russische Wort, es bedeutet „ins Paradies“ und fand zum erstenmale Anwendung im Kampfe gegen die Türken, indem die Truppen sich mit diesem Ruf in die Schlacht stürzten, im Glauben, dadurch in den Himmel zu kommen. Im preussischen Heere fand dieser Ruf unter Friedrich Wilhelm II. Eingang und wurde 1812 ins Armee-reglement aufgenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

	8. Juli	7. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	225—85	229—25
Wechsel auf Warschau kurz	225—30	228—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—	98—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	71—40	71—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—70	68—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—	95—90
Disconto Kommandit Antheile	175—70	175—60
Oesterreichische Banknoten	173—70	173—60
Weizen gelber: Juli	232—25	230—
September-Oktober	209—25	208—25
lofo in Newyork	103—25	105—75
Roggen: lofo	214—	212—
Juli	209—70	208—20
Juli-August	199—70	199—20
September-Oktober	194—70	194—
Rüböl: Juli	59—20	59—20
September-Oktober	59—10	59—10
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	47—60	46—20
70er Juli-August	47—	44—50
70er Sept.-Okt.	44—70	43—
Discont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 7. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Lofo kontingentirt 71,00 M. Bf. Lofo nicht kontingentirt 48,00 M. Bf.

**Meteorologische Beobachtungen in Thorn.**

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
7. Juli.	2hp	752.9	+ 24.5	SE <sup>1</sup>	5	
	9hp	752.4	+ 20.7	C	7	
8. Juli.	7ha	752.9	+ 17.5	SW <sup>2</sup>	10	

Donnerstag am 9. Juli.  
Sonnenaufgang: 3 Uhr 50 Minuten.  
Sonnenuntergang: 8 Uhr 19 Minuten.

**Seiden-Grenadines** und Seidenstoffe jeder Art von **85 Pf.** bis M. 12.— per Meter versendet meter- und robenweise, porto- und zollfrei an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franko.  
Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Cie.** in Zürich (Schweiz).

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen beehren sich ergebenst anzuzeigen  
**E. Schallinatus und Frau.**  
Thorn, 7. Juli 1891.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachdem das dem Kaufmann Hermann Dann hier gehörige Pferd — fischbrauner Wallach, 6 Jahre alt, 1,58 m hoch — welches als der Hofscheide verdächtig auf dem Grundstück Thorn, Gerechtesstraße 120/21 unter Stallpforte gestellt war — von dem qu. Grundstück entfernt und auf dem Grundstück des Abdeckereibesizers Lüdtke hier, Culmer Vorstadt, eingestellt ist, auch die Desinfektionen in gehöriger Weise ausgeführt sind, können die Stallungen des Grundstücks Neustadt Nr. 120/21 wieder in Benutzung genommen werden.  
Thorn den 7. Juli 1891.

**Die Polizeiverwaltung.**

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Wardacki** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinlichhaber gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf **den 1. August 1891 vorm. 9 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaunt.  
Thorn den 2. Juli 1891.

**Zurkalowski,**  
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

**Blitz-**  
ableiteranlagen, elektrische Haus- telegraphen, Telephone, Diebstahl- sicherungen, Hausfeuermeldeanlagen u. werden nach den neuesten Erfahrungen bei sehr solidem Material zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.

**Th. Gesicki,**  
Specialgeschäft für elektrische Anlagen, Gerechtesstraße 123.  
Elemente (1 à 3 Mk.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3,50 Mk., Leitungs- draht 4 Pf. pro Mtr. u.

Zur Sommeraison offerirt sein reichhaltiges Lager in Luxuswagen, als:  
**Selbstfahrer, Kabriolets**  
und andere Federbritziken  
in solider Ausführung  
und zu billigen Preisen.  
Reparaturen werden schnelligst und billigst ausgeführt.

**E. Heymann, Wagenbauer,**  
Möcker-Thorn.

An Wirkung unübertroffen.  
**Germania Pomade.**  
Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nun nicht leicht böses o. icht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.  
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetik-Office, Wellin, Bornborgerstr. 6.

**Elegante Flacons à 1 Mark.**  
Sich zu haben in Thorn:  
bei Herrn Ant. Kozzawa, Gerberstraße,  
„ J. B. Salomon, Schillerstraße.

**Dr. Spranger'sche Heilöl**  
heilt gründlich veraltete Weinschäden, Knochen- frakturartige Wunden, böse Finger, erkrorene Glieder, Wurm u. Nicht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Querschnung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

**Schnelldampfer**  
**Bremen—Newyork**  
F. Mattfeldt,  
Berlin, Invalidenstraße 93.

Bin bis zum 1. August  
d. J. verreist.  
**Dr. L. Szuman.**

**Zahnoperationen,**  
künstliche Zähne,  
Goldfüllungen u. s. w.  
**K. Smieszek, Dentist,**  
Elisabethstr. 7.

Schmerzlose  
**Zahn-Operationen,**  
künstliche Zähne u. Plomben.  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstrasse 306/7.

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:  
**Die männlichen Schwächezustände,**  
deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)  
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

**100**  
**Visitenkarten**  
auf feinem Karton  
in sauberster Ausführung  
liefert  
von 1 Mark an  
**C. Dombrowski,**  
Buchdrucker.

Die von der Kaiserl. Königl. chemisch-physiol. Versuchstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten  
**Medicinal-Ungarweine**  
sind zu en-gros-Preisen zu haben bei  
**P. Begdon,**  
Gerechtesstraße 98, Thorn.  
Besonders wird empfohlen:  
**Medicinisches Rothwein**  
Spezialität für Blutarme u. Bleichsüchtige.

**Grundstück,**  
best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtparl),  
Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus m. 6  
Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im 1.  
Stoß sowie Gart., Stallg. u. Wagen-  
remise — alles neu renovirt, ist im Ganz-  
zu vermieten ev. auch zu verkaufen. Näh.  
Gerberstr. 267 b. **A. Burezykowski.**

**4—5000 Mark** Mündelgelder zur 1.  
Stelle zu vergeben.  
Offerten unter **S. 100** Moder Westpr.  
erbeten.

**9000 Mark** auf sichere städt. Hypothek  
von sof. od. 1. Okt. gesucht.  
Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

**Hochfeine Matjesheringe**  
empfiehlt  
**Heinrich Netz.**

**Dom. Kouznet** bei Leibisch liefert zwei-  
mal wöchentlich

**frische Tafelbutter.**  
Bestellungen nimmt entgegen **F. Czarnecki's**  
Nachf. **J. Hennig,** Neustadt.  
Hiermit mache ich bekannt, daß  
ich für die Schulden meines  
Mannes **Gustav Huse,** Bromb. Vorst. nicht  
aufkomme.  
**Frau Ernestine Huse,**  
geb. **Schlemann.**

**Falk's grosse Menagerie**  
Heute unumwiderrüchlich  
**3 letzte Abschieds-Vorstellungen**  
nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.

**Die Drogen- und Farben-Handlung**  
von  
**Anders & Co.**  
Brückenstrasse 18 THORN Brückenstrasse 18  
empfiehlt  
**streichfertige Fussboden-Emaille-  
Farben**

für den Selbstanstrich für Fußböden, Treppen u.  
Dieselben trocknen in einigen Stunden vollständig hart, stehen  
mit wunderschönem Glanz und sind an Haltbarkeit den Spiritus-  
lackfarben weit überlegen.  
In Blechdosen à 1/2 und 1 Klg. pro Klg. Mk. 2.

**Gesucht**  
zum 15. Juli ein **Kutscher,**  
unverh., 20 Mk. monatlich. Freie  
Kleidung, freie Verpflegung und Woh-  
nung. Gute Zeugnisse erforderlich.  
**Becker,**  
Rittmeister, Wan.-Regt. Nr. 4.

**Gesucht**  
zum 15. Juli ein **Diener,** unverh.,  
15 Mk. monatlich, Wohnung, Verpflegung,  
Kleidung frei. Gute Zeugnisse unbedingt  
erforderlich. **Oberst von Clausewitz,**  
Brombergerstr. 8a.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel, ein Schlassopha, sechs  
Rohrflöte,**  
umzugs halber billig zu verkaufen.  
Gerechtesstraße 105, unten links.

4 Stück komplett gerittene,  
truppenfromme  
**Reitpferde**  
stehen zum Verkauf, für  
schweres, mittleres und  
leichtes Gewicht. Ebenso sind komplett ge-  
rittene truppenfromme Pferde leihweise  
zu haben.  
**M. Palm.**

**Mehrere tüchtige Tischlergesellen**  
können sofort eintreten bei  
**J. Golaszewski.**

**Malergehilfen und Anstreicher**  
sind in Beschäftigung bei  
**G. Jacobi, Malermeister.**

Für mein Posamentier-, Kurz- und  
Tapfieriwaren-Geschäft suche ich eine  
**tüchtige Verkäuferin,**  
die mit der Branche und allen weiblichen  
Handarbeiten vertraut ist und polnisch  
sprechen kann. **A. Petersilge,** Thorn.

Die Stelle **unverheiratheten Postillons**  
eines  
ist von sofort zu besetzen. Nur nähere  
und zuverlässige Bewerber werden berück-  
sichtigt. **H. Granke,** Posthalter.

**Maurergesellen**  
sind bei den Neubauten der Infanterie-  
Kaserne zu **Znowrazlaw** lohnende Be-  
schäftigung.  
**H. Küster,** Maurer u. Zimmermeister,  
Znowrazlaw.

**Meine Restaurationsräume**  
sind vom 1. Oktober zu vermieten  
Katharinenstraße 205. **C. Grau.**  
Ein möbl. Zimmer Schuhmacherstr. 354, 1.

**Bromberger Vorstadt Mellinstraße 36** ist  
die I. und II. Etage, 6 u. 7 Zimmer,  
(mit Wasserl.), Stallung u. Remise sof. od.  
1. Oktober zu vermieten. **B. Fehlauer.**

**Erste Etage, 4 Zim., Küche, Wasser-  
leitung** nebst sonst. Zubehör, vom 1.  
Oktober zu vermieten. **G. Scheda.**

**I. Etage** Balkon, Aussicht Weichsel, umzugs-  
halber zu verm. **Banfstr. 469.**  
Eine Wohn. nebst Zub., v. 1. Oktbr. cr.  
zu verm. Neustadt, Junterstraße 253.

**Mehrere Wohnungen**  
sind zu vermieten  
**Seglerstrasse Nr. 107.**

**2 herrschaftliche Wohnungen** Bromb.  
Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1.  
Juli d. J. ab zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Ein Laden** nebst Wohn. v. 1. Oktbr.  
zu verm. Culmerstr. 321.

**Schützenhaus.**  
Mittwoch den 8. und Donnerstag  
den 9. Juli cr.:

**3 große humor. Soireen**  
von  
**Albert Semada's**  
**Leipziger Sängern.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.  
Familienbillets à 50 Pf. sind bei  
den Herren Henoczynski und Duszynski  
zu haben.  
Näheres die Tageszettel.

**Victoria-Garten.**  
Donnerstag den 9. Juli 1891.  
Ganz neu! Ganz neu!

**Künstlernamen.**  
Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan  
und Karl Schönfeld.  
Repertoirstück des Dresdener Hoftheaters  
**C. Pötter, Theater-Direktor.**

Statt jeder besonderen Einladung  
**Schützenfest**  
in Schirpitz.

Am Sonntag den 12. d. Mts. soll in  
Schirpitz ein Schützenfest abgehalten werden.  
Für angenehmen Aufenthalt im Wald,  
Musik, gebieter Tanzplatz, Regalbahn, georg.  
Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Der Festplatz wird abends illuminirt. Der  
Schießstand befindet sich in der Nähe des  
Bahnhofs in der Forst des Herrn Damm.  
Der erste Schuß Punkt 3 Uhr nachmittags.  
Nach dem Schießen Tanz. Da die Aus-  
führung einer Schachmusik in Aussicht ge-  
nommen ist, werden die Herren Teilnehmer  
gebeten, ihre Doppelpfeile und Musik-  
patronen mitzubringen. Das Komitee.

**1. Etage,** Balkon, 5 Zimmer **3. Etage**  
5 Zimmer n. a. Zub. Gerberstr. 320  
vermieten. Zu erfragen Gerechtesstr. 123.

Zu dem in der schönsten Lage Thorn  
am Kriegerdenkmal belegenen, aus-  
herrschend eingerichteten Wohn-  
hause sind nunmehr in der 1. und 2.  
Etage befindliche Wohnungen von 4 bis  
10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober  
cr. ab zu vermieten. Beschäftigung nach  
vorheriger Anmeldung. Auf diesbezügliche  
Anfragen zur Nachricht.

**Chr. Sand.**  
Jakobstr. 230, dritte Etage (3 Zim.,  
Entree und Zub.) vom 1. Oktober  
400 Mark zu verm. Pumpe auf dem Hof.  
Ausguss, freie gesunde Lage. Näheres zu  
erfragen eine Treppe.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte  
Parterrewohnung, Seglerstr. 137,  
vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kell.**

Zwei möbl. Zimmer n. Burckengel, nebst  
3 Pferde, zu mieten gesucht. Off. nebst  
Preisangabe an d. Exped. d. Bl. u. A. 16.

Eine Wohnung für 60 Thaler, ein Keller  
für 50 Thaler ist zu vermieten.  
**Wwe. von Kobelski.**

Ein Speicher mit großer Remise in der  
Baderstraße zu vermieten.  
**Bräudenstraße 33/4.**

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub.  
2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu ver-  
mieten **Jakobstraße 227/28.**

Eine Wohnung, drei Stuben und Zubehör  
von gleich oder 1. Oktober zu verm.  
Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

**Wohnungen**  
part. und 1. Etage 3. verm. Gerechtesstr. 100.  
3. erir. Neust. Markt 145 bei **H. Schwabe.**

Herrschaftliche Wohnung zu verm. Bromb.  
Vorstadt Schulstraße 124. **J. Netz.**

Die 3. Etage ist v. 1. Oktober zu ver-  
mieten. **Georg Voss, Baderstraße.**

Sommerwohnung Thorn 3, Thallstraße  
173 zu vermieten.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch ver-  
theilt, Coppersnitzerstr. 172/73 zu ver-  
mieten. **A. Emuth, Gerberstraße 98.**

2 möbl. Familienwohnungen sind zu ver-  
mieten. **H. Rausch, Gerberstraße 129.**

1 möbl. Zimmer Gerechtesstraße 174.  
1 möbl. Parterrez. 3. v. Tuchmacherstraße 20.  
1 Laden zu vermieten Leibischstraße 174.  
Herrschaftl. Wohn. 6 Zim. im Weichsel-  
schlößchen 1. verm.  
Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.